

## 7. Sekundärliteratur

### Alte Briefe aus Indien. Unveröffentlichte Briefe von Bartholomäus Ziegenbalg. 1706 - 1719.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Berlin, 1957

An A. H. Francke

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

In unserm Immanuel Christo Jesu hochgeliebter Herr Professor.

Aus dem inliegenden Brief, den 10. Sept. datiert, werden Ew. Hohehrwürden ersehen können, wie es um uns und um das Werk des Herrn allhier steht. Jetzt kommen wir auf einige specialia, die wir noch zu berichten haben und sonderlich auf das letzte väterliche Vermahnungsschreiben, das da 1711 den 23. Dez. datiert ist. Der Schaden war zwar dazumal, als solches hällische Salz allhier bei uns einlief, schon geheilt und alle impedimenta domestica abgetan. Gleichwohl ist es bei uns allen in reichem Segen und Nutzen gewesen; sintemal wir allezeit die väterlichen Ermahnungen und Erinnerungen gar nötig haben. Alle Uneinigkeit, darüber wir 1709, 1710 und 1711 in unsern Briefen nach Dänemark und Deutschland geseufzt haben, ist nach Abgang der gemeldten Person völlig gestillt und durch den Geist des Friedens in Friede verwandelt worden. Und weil solche Person aus keiner guten Intention aus Indien gegangen, so werden die lieben Väter daselbst auf nötige Art und Weise vorbeugen, daß durch selbe diesem Werke ferner keine Hinderung zuwachsen möchte. Dieses Exempel hat uns in solche Furcht gesetzt, daß wir nicht leichtlich wieder um ordinierte Missionare nach Europa schreiben werden. Wir haben aber nach der Zeit für nötig geachtet, daß uns nur zur Anrichtung eines Seminarii Missionariorum allhier solche Studiosi übersendet werden möchten, die da ein wohlgesetztes und folgsames Gemüt hätten und sich allhier unter unserer Aufsicht durch gute Anführung und Erlernung der ostindischen Sprachen zu nützlichen Arbeitern präparieren ließen. Die müssen aber in ihrer schriftlichen Instruktion ernstlich an uns gewiesen werden, daß sie nachmals nicht zum Schaden dieses Werkes nach eigen Sinn dies und jenes anfangen möchten. Der auf dem Waisenhouse angerichtete englische Tisch scheint auch unter andern mit dazu aufgerichtet zu sein, daß Studiosi von demselben zu einem solchen Seminario werden gesendet werden.

Wo jetzt unser geliebter Herr Plütschau daselbst in Europa sein wird, wissen wir nicht. Seine Intention war, daß er stets in Europa verbleiben und daselbst bei diesem Werke eine beständige Hand sein wolle; welches wir auch bis dato für ihn am allernützlichsten und nötigsten erkennen, sowohl in Erwägung seiner als auch dieses Werkes. Daher ob er auch gleich wiederum Lust bekommen sollte, zum andernmal hierher nach Indien zu reisen, so bitten wir doch, daß Ew. Hohehrwürden ihn dahin disponieren möchten, daselbst zu verbleiben und zur Beförderung dieses Werkes viel Gutes auszuwirken. Die portugiesische Gemeinde und Schule, welcher er vorstand, hat ihre nötige und gute Versorgung. Timotheus aber, den er mitgenommen hat, muß nach zwei oder drei Jahren zum Nutzen dieses Werkes wieder herauskommen; da denn Ew. Hohehrwürden dahin zu sehen haben, daß er daselbst etwas nützliches lerne und zum Guten angeführt werde. Wenn er denn mit einem guten Geschick wieder zu unsern Schulen und Gemeinden kommt, werden durch sein Exempel die Eltern der andern erweckt werden, ihre Kinder nach unserer Verordnung

einen so weiten Weg nach Europa zu senden. Denn mit diesem hat man gleichsam einen Versuch machen wollen, wiewohl wir gewünscht, daß es mit einem andern von besseren Profectibus aus unsern Schulen hätte angehen wollen; sintemal dieser nur im Notfall mitgenommen worden.

Weil wir in Zeitungen gelesen, daß in Dänemark Krieg, Pestilenz und teure Zeit ist, so dürfen wir wohl eine Zeitlang gar wenig von da mit nötiger Hilfe sekundiert werden; hoffen aber, desto reichlicher aus Deutschland und England in dem angefangenen Werke bestermaßen sekundiert zu werden. Denn aus Mangel nötiger Hilfe müssen wir viele gute Anstalten unterlassen und können die Schulen nicht recht erweitern. Daher was dort in einem Jahre zum Behuf dieses Werkes zusammenkommt, kann auch solches alles in dem selben Jahre an uns übermacht werden.

Sollte unser König zu Dänemark noch länger verziehen, der mit uns allhier vorgenommenen Sache einen Ausschlag zu geben und die schweren Hindernisse aus dem Wege zu räumen, so wäre es nötig, daß die Sache aus Deutschland und England in Briefen nach Dänemark erstlich negiert (richtig doch wohl: regiert bzw. dirigiert) würde. Denn wir können bei so bewandten Umständen in unserm Amte unter allen unsern ernstlichen Bemühungen gar wenig ausrichten. Jedoch können wir dieses berichten, daß unsere Widerwärtigen nunmehr die an uns verübten Prozeduren mit Worten gegen andere bereuen und auch auf allen Seiten die Strafen Gottes vor Augen sehen. Daher haben wir uns nicht eben zu befürchten, daß sie ins Künftige an uns öffentlich Gewalt brauchen werden. Und ob wir gleich keine Beförderung von ihnen zu hoffen haben, sondern noch mit Augen sehen müssen, daß sie uns beides, mündlich als schriftlich gerne bei jedermann unter den Europäern allhier in Indien verhaßt zu machen suchen, deren Relationen auch allezeit eher geglaubt wird als den unserigen, so suchen wir doch mit ihnen jetzt in äußerlicher Freundschaft zu leben, kommen auch manchesmal zusammen und erwarten im übrigen, was auf unsere und ihre überschriebenen Relationen für ein Königlicher Ausschlag kommen werde. Von dem Werk des Herrn aber allhier etwas in Diskursen gegen sie zu gedenken, wie etwa solches ferner fortgeführt werden könnte, nehmen sie allezeit mit Verdruß an und haben uns von ihnen nicht des geringsten Beistandes zu versehen. Der eine dänische Prediger, der sie vielfältig wider uns instigiret hat, ist vor 4 Tagen gestorben. Auch sind schon nach der Zeit, als solche Prozeduren mit uns angefangen worden, 2 Personen aus dem Sekret-Rat gestorben und der erste dänische Priester, so da gleichsam in Kommission wider uns nach Dänemark ging, ist auf der See ebenfalls gestorben. Gott weiß, wie es den übrigen ergehen wird, wenn sie nicht in sich schlagen und wahre Buße dafür tun werden.

Wir sind bei allem gelassen und hoffen ganz gewiß, daß uns alles durch die weise und allmächtige Direktion Gottes zu unserm Besten dienen muß. Daher wollen wir in der Kraft des Herrn unter allen harten Umständen geduldig ausharren und gegen alle Menschen nach der getanen Vermahnung möglichste Gelindigkeit gebrauchen.

Und damit auch Ew. Hohehrwürden unserer Briefe wegen, die wir von hier

an unterschiedliche Personen schreiben, nicht in Sorge und Bekümmernis stehen dürfen, so berichten wir, daß wir allein jedesmal nach Halle die Umstände dieses Werkes überschreiben und in andern particular-Briefen uns darauf berufen, hingegen aber von keiner Sache gedenken wollen, wie wohl vorher geschehen, die in der Publikation diesem Werke nachteilig sein könnte. Daher mögen sie daselbst ohne Sorge einem jeden die Briefe überschicken und zugleich die Zeit melden, wenn wiederum an uns geschrieben werden soll; damit wir reichlicher mit Briefen aus unserm Vaterland versehen werden möchten, als in diesen drei Jahren geschehen ist; welche uns alle sehr lieb sind, ob wir gleich nicht auf alle wieder antworten können.

In dem historischen Bericht von diesem Werke haben wir alles ausgelassen, was zwischen uns und der Obrigkeit vorgegangen ist. Und wo noch was anstößiges darinnen gefunden werden sollte, so bitten wir, es entweder zu ändern oder gar auszulassen. Wir geben aber niemand anders als Ew. Hohehrwürden nebst dem Herrn Prof. Lange die Freiheit hierzu. Ein Exemplar von dieser Historie schicken wir jetzt mit diesem Schiffe nach England an Herrn Böhme, und mit dem andern Schiffe wollen wir eines zu Ihnen nach Halle senden, welche hoffentlich zu einer Zeit einlaufen werden, wo nicht, so kann das erste, so einläuft, untereinander kommuniziert werden.

Wo unser Herr D. Lütkens noch lebt, so kann alsobald von dieser Historie, wenn sie eingelaufen ist, ihm ein Exemplar zugesandt werden, daß er selbige in Dänemark auch drucken lassen könne. Denn daselbst sind unsere Verrichtungen, so im Druck herausgegeben, am wenigsten bekannt, da es doch nötig wäre, selbige daselbst am meisten bekannt zu machen, weil dahin die allermeisten falschen judicia durch die Klienten und Korrespondenz der Widrigesinnten über uns und dieses Werk ausgebracht werden.

Nach England ist für diesmal zur vorherigen Durchlesung ein medizinisches Buch, Malabarischer Medicus genannt, offen gesandt und dabei vermeldet worden, daß es von da an Ew. Hohehrwürden überschickt werden sollte. Es kann solches sofort Herrn D. Richter übergeben und nach dessen Durchsehung zum Druck gegeben werden.

Wir grüßen alle Väter und Brüder, die uns haben grüßen lassen und beten stets für Sie. Unter göttl. Gnade verbleiben wir

Tranquebar 1712  
den 16. Sept.

Ew. Hohehrwürden  
zu Gebet, Liebe und Gehorsam verbundenste  
Bartholomäus Ziegenbalg.  
Johannes Ernestus Gründler.

Polycarpus Jordan grüßt alle lieben Väter u. Freunde in Christo herzlich.